

Mare „Engpass“, Oktober 2019

Für viele Fische wird es eng!

Für manche Fischarten wird es wegen der Überfischung so richtig eng. Aber der Seemann weiß ja: Wo es eng wird, da muss eben ein Lotse helfen.

Ein solcher Lotse ist die Einkaufshilfe-App vom WWF, dem World Wildlife Fund. Das ist eine Liste mit Kaufempfehlungen für alle möglichen Fischarten. Die hat man im Handy ständig aktualisiert bei sich und kann beim Einkaufen eben nachsehen, wie es denn gerade um – sagen wir mal – den Heilbutt steht.

Spielen wir's mal durch: Was finden wir unter Heilbutt? Eine Ampel, bei der sowohl Grün, als auch Gelb und Rot leuchten. Für Näheres tippt man drauf und sieht klarer. Hat der Fisch, den wir wollen, ein MSC-Zertifikat? Dann ist die Sache einfach: Grün. Können wir kaufen.

Wenn nicht, müssen wir weitersuchen. Ist er aus europäischer Zucht – und zwar mit Durchflusssystem? Fragen Sie Ihren Fischhändler. Wollen mal hoffen, dass der das überhaupt weiß. Ist er nicht? Aha, dann können wir Grün vergessen.

Aber Gelb heißt auf der Ampel immer noch „bedingt möglich“. Versuchen wir's da mal. Fragen wir den Händler: Ist das ein Atlantischer Heilbutt aus der Gegend von Neufundland und Labrador, oder vielleicht ein Pazifischer Heilbutt vom Nordostpazifik, oder auch ein Schwarzer Heilbutt aus dem Nordostatlantik oder eher aus dem Küstengewässer Grönlands oder aber aus dem Golf von Alaska – dann steht die Ampel auf Gelb. Also in Gottes Namen kaufen und ein etwas schlechtes Gewissen haben.

Wenn er allerdings ein Schwarzer Heilbutt aus der Gegend Islands und der Färöer ist, oder aus dem Nordostatlantik bei Norwegen (sofern er nicht mit Grundlangleinen gefangen wurde), oder wenn er aus der Gegend um Westgrönland kommt, nicht aber aus dem *Küstengewässer* Westgrönlands, dann heißt es Rot, dann dürfen wir ihn nicht nehmen.

A propos Rot: Der Fischhändler hat diese Farbe jetzt auch, und sie verwandelt sich gerade in Violett. Könnte es sein, dass in dieser Sitation Menschen zu Vegetariern werden?

Der WWF empfiehlt insgesamt, nur höchsten einmal pro Woche Fisch zu essen, denn dann würde sich der Fischverbrauch in Deutschland halbieren.

Ich empfehle, auf Bio- oder MSC- bzw. ASC-zertifizierte Fische umzusteigen. Und versuchen Sie es mal mit mehr Süßwasserfisch, der hier in Norddeutschland ja gar nicht so einfach zu bekommen ist. Aber Achtung: Auch da ist nicht alles Gold, was Schuppen hat. Auch hier helfen die Zertifikate, oder am besten bestellen Sie Fisch bei einem Züchter, dem Sie vertrauen. Und das Allerbeste ist selbst Angeln, wenn Sie dazu Lust und Gelegenheit haben.

Ganz viele Tipps und Inspirationen sowie eine Menge guter Rezepte liefert Ihnen dafür das Buch „Abenteuer Fisch“ vom Brandstätter-Verlag. Es ist sehr schön gemacht und kostet knapp 30 Euro und als E-Book 25 Euro.

Aber trotz aller Lotsenhilfe scheint mir ein gewissenhafter Fischeinkauf ungefähr so schwierig, wie mit einem Kreuzfahrtschiff mitten in Venedig anzulegen: Es geht – aber es ist ganz schön eng.